



Meinrad Walter

Denn er hat seinen Engeln  
befohlen über dir

Meisterwerke  
geistlicher Chormusik

Verlag am Eschbach  
Carus-Verlag

# Inhalt

Einstimmung 5

1

## ALLE ALLE ALLE

Heinrich Schütz

*Also hat Gott die Welt geliebt* 8

2

## EIN TROST-WEG

Johann Sebastian Bach

*Sei nun wieder zufrieden, meine Seele /  
Was helfen uns die schweren Sorgen?* 18

3

## WEIT WIE DIE WELT UND VOLL IHRER FÜLLE

Georg Friedrich Händel

*Halleluja und Amen aus dem  
Oratorium Messias* 28

4

## IN DER LETZTEN TODSGEFAHR

Wolfgang Amadeus Mozart

*Ave verum corpus* 38





5  
**AUFGEKLÄRTES GOTTESLOB**  
Franz Schubert  
*Ehre sei Gott in der Höhe und Heilig, heilig,  
heilig* aus der Deutschen Messe 50

6  
**SERAPHISCHE MUSIK**  
Felix Mendelssohn Bartholdy  
*Denn er hat seinen Engeln befohlen  
über dir* 60

7  
**MÄCHTIG WIRKEND**  
Anton Bruckner  
*Ave Maria* 70

Ausklang 80

Zu den Musikstücken der CD 82

Abbildungen Komponisten 84

Notenabbildungen (Autographe,  
Erstdrucke, Abschrift) 84

Weitere Abbildungen 85

Zum Autor 87

Handwritten musical score for the first system. The vocal line (top staff) begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The lyrics "dass sie dich fühlen auf allen Dingen" are written below the staff. The piano accompaniment (bottom staff) consists of a series of chords and rhythmic patterns.

Handwritten musical score for the second system. The vocal line continues with the lyrics "du hoffst über dir" and "dass sie dich fühlen auf allen Dingen". The piano accompaniment continues with similar chordal structures.

Handwritten musical score for the third system. The vocal line concludes with the lyrics "dass sie dich fühlen" and "dich". The piano accompaniment ends with a final chord. The score includes various musical notations such as clefs, key signatures, and dynamic markings.

## EINSTIMMUNG

Chormusik verbindet viele Menschen, ob sie nun singen oder hören, spielen oder vielleicht sogar dirigieren. Schütz, Bach und Händel zur Barockzeit, der „Klassiker“ Mozart, und nicht zu vergessen die Romantik mit Schubert, Mendelssohn und Bruckner – all diese Komponisten haben das Repertoire der großen Chöre und der kleinen vokalen Ensembles mit geistlichen Meisterwerken bereichert. Abendfüllende konzertante Werke für Soli, Chor und Orchester wie Händels *Messias* oder Mendelssohns *Elias* stehen neben innigmystischen Miniaturen a cappella, persönlich gehaltene Stücke neben Werken für das musikalische Beten im Gottesdienst. Wir hören Worte aus Dichtermund und aus der Bibel, in vielen Sprachen und musikalischen Stilen.

Nicht selten kommen in der Chormusik auch Engel zu Wort – und zu Klang! Die poetische Erzählung vom Engel Gabriel und der Jungfrau Maria aus dem Lukasevangelium klingt in Anton Bruckners siebenstimmigem *Ave Maria* nach. Das „Gloria in excelsis Deo“ der singenden Himmelsboten hören wir in Franz Schuberts *Deutscher Messe* als Lied der „himmlischen Schar“ mitsamt dem irdisch-menschlichen Echo: *Ehre, Ehre sei Gott in der Höhe stammeln auch wir, die die Erde gebar!* Felix Mendelssohn Bartholdy wählt sogar einen „Doppelchor“, vielleicht um den Zusammenklang von himmlischen und irdischen Stimmen zum Ausdruck zu bringen. Sein Chorstück *Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir* hat er aus ganz aktuellem Anlass nach einem Attentat auf den preußischen König komponiert und später in das große Oratorium über den Propheten *Elias* integriert.



Du bist die Süßigkeit auf allen Dingen

Du bist die Süßigkeit auf allen Dingen

Du bist die Süßigkeit Du bist

Vielen geistlichen Werken ist überdies gemeinsam, dass ihnen Gebetsworte zugrunde liegen. Die Anrufungen *Halleluja* und *Amen* stammen aus den biblischen Psalmen des Alten Testaments. Sie spielen aber auch – als himmlischer Engels- gesang! – im letzten Buch des Neuen Testaments eine klang- volle Rolle. Weitere „Kernsprüche“ wie *Sei nun wieder zufrieden, meine Seele* aus einem Psalm oder der berühmte Vers *Also hat Gott die Welt geliebt* aus dem Johannesevangelium stehen in diesem Buch neben Gesängen der Liturgie wie dem typisch katholischen *Ave verum corpus* – Wahrer Leib, sei uns begrüßet – und dem aus dem lutherischen „Klangraum“ stammenden Choral *Wer nur den lieben Gott lässt walten*, der bis heute ökume- nisch lebendig ist.

Ohne das Singen und Spielen geistlicher Chorwerke blie- be das christliche Glauben, Lieben und Hoffen sang- und klanglos. Doch auch das Nachdenken und Beten mit Musik mag gelingen mit diesen Werken! Deshalb dieses reich bebil- derte Buch zum Nachdenken und Betrachten – und auf der eingelegten CD ein vielstimmiges „Konzert“ mit den bespro- chenen Werken, eingespielt von hervorragenden Solisten und Chören, Dirigenten und Orchestern.





1

Alle alle alle

1

# ALLE ALLE ALLE

Heinrich Schütz  
*Also hat Gott die Welt geliebt*

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen  
Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren  
werden, sondern das ewige Leben haben.

*Johannesevangelium 3,16*



## HEINRICH SCHÜTZ ZU GAST BEI GÜNTER GRASS

Eine späte literarische Begegnung ist geprägt von poetischer Phantasie: Der Schriftsteller Günter Grass lässt Heinrich Schütz (1585–1672) in der Erzählung *Das Treffen in Telgte* (1979) auftreten, und zwar als „Mann von entrückter Autorität und strenger Größe“, der stets „aufs Wort setzte“. Anwesend sind bei jenem fiktiven Dichtertreffen im Münsterland unter anderem Paul Gerhardt, Andreas Gryphius und Angelus Silesius. Der Dresdner Hofkapellmeister doziert vor diesen Poeten über Vokalmusik und die Bedeutung des Wortes: „... welche Dehnung es zulassen, welcher Hebung es fähig sein müsse. Wie sich des Wortes Geste im Gesang zu weiten habe. Wie hochgestimmt sich das tiefe Trauerwort erheben dürfe.“

Solche Prinzipien des Komponierens begegnen uns auch in der fünfstimmigen Motette *Also hat Gott die Welt geliebt*. Schütz überschreibt sie mit „Aria“, um einen dezenten Hinweis auf die eher moderne Klangwelt des Stückes zu geben: ein oftmals akkordischer Chorsatz als Begleitung der besonders melodischen Oberstimme.

## EIN „SPITZENSATZ“ IM VIERTEN EVANGELIUM ...

Da Heinrich Schütz in den gut sechs Jahrzehnten seines Komponierens vorwiegend Verse aus der *Heiligen Schrift* vertont hat, ist es wohl ganz in seinem Sinne, wenn wir uns zunächst den biblischen Worten zuwenden. Klangvolle Lobeshymnen wurden schon auf diesen Vers des Johannes-

evangeliums im Kapitel 3, Vers 16 gesungen: „Also hat Gott die Welt geliebt ...“ Der Tübinger Bibelwissenschaftler Michael Theobald spricht von einem „Spitzensatz, der im Evangelium seinesgleichen sucht“. In einem älteren Bibelkommentar schreibt der Exeget Rudolf Schnackenburg vom Satz, der „sich für alle Zeiten tief eingepägt hat“, weil er „die ganze christliche Erlösungsbotschaft“ zusammenfasst. Und bereits Martin Luther nennt diesen von Schütz vertonten Vers einen „gar feinen Text“. Warum? „Die Worte lauten so einfältig und sind doch so mächtig, sind größer als der Himmel und die Sonne.“

### ... IN DER MUSIKALISCHEN „ÜBERSETZUNG“ VON HEINRICH SCHÜTZ

Heinrich Schütz gilt als der erste deutsche Komponist von europäischem Rang. Zu seinen Leistungen gehört es, dass er die Bibel zum Klingen bringt: in großen Psalm-Kompositionen und *Kleinen geistlichen Konzerten*, mit der *Weihnachtshistorie* und den *Passionen*. Auf dem Titelblatt seiner Ostermusik op. 3 steht sogar, dass er hier die biblische „*Historia der siegreichen und fröhlichen Auferstehung in die Musik übersetzt*“ hat.

Komponieren als „Übersetzen“ in die Sprache der Musik. Mit diesem Konzept steht Heinrich Schütz in der protestantisch-musikalischen Tradition. Bereits Martin Luther sagt in einem Tischgespräch: „Die Noten machen den Text lebendig.“ Wie aber geht das? Komponisten „übersetzen“ den Ge-

â 5. XII. ARIA.



samtsinn eines Textes (scopus) in Klänge, etwa den freudigen oder traurigen Affekt. Musikalisch inspirierend wirkt aber auch die Bedeutung (sensus) einzelner Worte mitsamt Gesten, Gefühlen und Gegensätzen. Heinrich Schütz gelingt all das meisterlich. In einem Gedenkgedicht heißt es deshalb über ihn:

Die Texte wusstest du beweglich einzurichten,  
dass jedes Wörtchen war genommen wohl in acht.

### GEISTLICHE CHORMUSIK 1648 – UM JUNGE KOMPONISTEN „ANZUFRISCHEN“

Überschattet war sein Leben und Wirken vom Dreißigjährigen Krieg (1618–1648). Zu Beginn des Krieges war Schütz 33 und am Ende 63 Jahre alt. Nach dem Friedensschluss 1648 widmet er der Stadt Leipzig und „dero berühmten Chor“, den bis heute berühmten Thomanern, die Motettensammlung mit dem Titel *Geistliche Chormusik*.

In einer Art Retrospektive demonstriert Schütz hier jedoch nicht die aus Italien stammenden neuesten musikalischen Innovationen. Vielmehr will er junge Komponisten zum Respekt vor der kompositorischen Tradition „anfrischen“ (Vorrede) und ihnen zeigen, wie wichtig nach wie vor der motettisch-polyphone Stil ist, wobei neben den Vokalistinnen gerne auch Instrumentalisten mitwirken dürfen. Schütz bietet Musterbeispiele im Tonsatz ohne Basso continuo – der Generalbass ist nur ad libitum beigefügt – und unter genau-

er Beachtung der Regeln des Kontrapunkts. Im Vorwort schreibt er ganz unverblümt: Wer das nicht vermag, wer also diese „Nuss“ nicht knackt, dessen Werke sind wertlos – wie eine „taube Nuss“.

## WAS MACHT SCHÜTZ MIT DEN WORTEN?

*Also hat Gott die Welt geliebt...* Gleich der Beginn dieser fünfstimmigen Motette ist markant. Schütz macht das erste Wort „Al-so“ zum Klangportal, indem er es in gedehnter Deklamation wie ein Initial voranstellt. Solche Gravität wirkt als musikalische Unterstreichung, wie ein Ausrufungszeichen. Dieser Dehnung entspricht später die rasche deklamatorische Raffung bei „alle“ mit vielen Wiederholungen.

Bewundernswert ist auch die rhetorische Stimmigkeit. Die Worte „Gott“ und „Welt“ sind betont platziert, weil es um ihr gegenseitiges Verhältnis geht. Wenn der „eingeborne Sohn“ genannt wird, wechselt Schütz ins Dreiermetrum, wobei die Sopranstimme durch eine Abwärtsbewegung sogar den Weg des Gottessohnes aus himmlischen Höhen in die menschliche Tiefe nachzuzeichnen scheint. Doch auch unerwartete Akzente sind zu hören. So betont Schütz bei „die an ihn glauben“ nicht immer das Wort „glauben“, sondern bisweilen auch „ihn“.

Besonders wichtig sind Rhythmus und Takt. Schütz kennt gewiss die Tradition, die den irdischen Bereich mit der Zahl Vier verbindet und den himmlischen mit der Drei: vier Himmelsrichtungen, vier Temperamente, vier Konti-

nente (damals!) – jedoch drei göttliche Personen. Im Abschnitt vom „ewigen Leben“ überlagern sich nicht mehr quasi konkurrierende Dreier- und Vierergruppen wie im Anfangsteil. Vielmehr sind wir nun musikalisch gleichsam in den himmlischen Sog geraten und tanzen!

Und tänzerisch könnte, nach der Wiederholung auch dieses Teils, die Motette enden. Doch Schütz verfolgt eine andere Idee. Als Schlussgeste wiederholt er – jetzt wieder im Viertakt! – nachdrücklich die Worte „das ewige Leben haben“ als breite Unterstreichung, die an das anfängliche „Also“ erinnert, was eine Art Rahmung ergibt. Will er damit die Frage stellen, was die himmlisch-ewige Verheißung im zeitlich-irdischen Metrum letztlich bedeutet?

## SPÄTE RESONANZ BEI DOROTHEE SÖLLE

Eine Sing-Stunde, wohl im privaten Kreis, mit „Liedern“ von Heinrich Schütz begegnet uns in einem Gedicht der Theologin und Schriftstellerin Dorothee Sölle (1929–2003). Sie erzählt von der fünfjährigen Johanna und deren spontaner Begeisterung für das von Schütz komponierte „alle, alle, alle“.

Auf daß alle

So viele chorlieder sangen wir  
dass die fünfjährige die geduld verlor  
bis ein lied kam feierlich schritt es einher  
ALSO HAT GOTT DIE WELT  
verfing sich in einem wort  
und wiederholte es unaufhörlich  
ALLE ALLE ALLE

Johanna hört zu  
sie hebt die hände auf  
und singt mit  
AUF DASS ALLE

Auch als wir längt aufgehört hatten  
Schützlieder zu singen  
sang sie noch immer  
ALLE ALLE ALLE

Verfing sich im singen  
und stampfte mit ihren füßen  
überraumpelt vom glück

*Dorothee Sölle*





Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website [www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben](http://www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben)

#### Textnachweis:

S. 17: **Dorothee Sölle**, Auszug aus: „Auf daß alle“, in: dies., loben ohne lügen. gedichte, S. 106 © Wolfgang Fietkau Verlag, Berlin.

S. 59: **Hermann Kurzke**: „Heilig, heilig, heilig“, in: Hansjakob Becker u. a. (Hg.), Geistliches Wunderhorn, München 2009 (Beck'sche Reihe), S. 418 © Verlag C. H. Beck oHG, München 2001.

Buch und CD sind eine Koproduktion des Verlags am Eschbach, Verlagsgruppe Patmos, Schwabenverlag AG Ostfildern und der Carus-Verlag GmbH & Co KG, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten  
© 2023 Verlag am Eschbach  
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG Ostfildern, Eschbach und  
Carus-Verlag GmbH & Co KG, Stuttgart

Gesamtgestaltung: Angelika Kraut, Verlag am Eschbach  
Kalligrafierte Schriftzüge: Ulli Wunsch, Wehr  
Covermotiv und CD-Label: Kaisertreppe im Stift Melk, Österreich  
© Igor Plotnikov/shutterstock.com  
Herstellung: Finidr s. r. o., Český Těšín  
Hergestellt in Tschechien  
ISBN 978-3-98700-027-0 (Verlag am Eschbach)  
ISBN 978-3-89948-444-1 (Carus-Verlag)



Dieser Baum steht für umweltschonende  
Ressourcenverwendung, individuelle Handarbeit  
und sorgfältige Herstellung.

